



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bergfreunde und Landjugend in Ried im Oberinntal

05.08.2001

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.59

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28722)

Liese Bergpredigt
Liese fr. J. Landjugend

Die Berge machen das Predigen leicht.
Wie Jesus seinen Jüngern das innerste Geheimnis
seiner Botschaft, seiner Erlösung, seiner Sicht der Welt
und seiner Hoffnung offenbart, wolle ist er auf
den Berg gegangen.

Der Berg erhebt sich an Lieben.
Die Berge ragen empor und Schwirgen über die Welt.
Bei jeder W. Messe beten wir: Eia Maria, die Himmels-
und auferstehende: Wir haben die Brüder Herrn. Der Ruf
zur Höhe, zum höheren Niveau, zum Abstand von
der Partimitivität und dem bloßen Haben- und
Genießen, das Wohnen - die Welt rief zur Höhe ist hoch-
aktuell. Die Landjugend, die Jungbauernschaft
gehört immer noch zu den Gruppen, die
ja sagen zur Verantwortung in der Gemeinde,
im Land, im Stadt. Wirst du, was Tirol heute
am meisten braucht? Menschen mit Niveau, mit
Stil, mit sauberen Händen und einem herrlichen
Privatleben. Der Bauernstand hat an sich unserem
Land viele solche Menschen geschenkt. Schick die
Tradition fort. Natürlich wirst du jemanden auch Sarkas-
mus verstanden haben, Managuerqualität, d. mag schon gelte.
Aber zu allererst: Er wird ein Mensch mit Charak-
ter sein. Er wird den Ruf zum Höheren vernom-
men. Dem Ruf der Berge.

Das zweite, was der Berg in unserer Zeit hinein-
schenkt, ist sein Ruf zum Miteinander. Der Berg
ist und bleibt die hohe Schule der Kameradschaft,
der Hilfsbereitschaft, der freiwilligen Rettung,
der Sertschaftsmentalität, der Rücksichtnahme.
Der Berg ist der Ort menschlichen Zusammenrück-
kommens. Vergangene Woche habe ich einen Tiroler
mit dem grünen Kreuz der Bergrettung und der
Lebensrettungsmedaille begraben. Hoffe diesen
Ruf zum Miteinander müssen wir ins Tal hi-
nunternehmen. Es wird mehr übrigbleiben vom
Gemeinschaftsinn der Berge als von irgendeiner
Höhenzauber. Wie sagt man das werden?
Unsere Zeit braucht Solidarität. Der Berg predigt
Solidarität.

Und noch ein drittes lehrt der Berg. Und mit
diesem dritten treten wir der Botschaft dieses
Evangeliums näher. Der Berg lehrt eine Haltung,
für die es in der Spal- und Verknüpfungsgesellschaft,
im Ballermann-Milieu und in der industri-
sieren Oberflächlichkeit, in der die Bedeutung
der ständig plappernden Revolutionsschreie zum Kom-
post und zum Schuttlade gibt: Der Berg lehrt
hoch über die Welt der Plaktheit die Ehrfurcht,
das Schwirgen, das Staunen, das Aben, das
Glauben. Und die Wände weht der Wind der
Ewigkeit, über die große Kammer immer wieder
das Licht der großen Güte. Im Schwirgen der
Berge beginnt das leise Lied der Schöpfung
zu singen. Und so erfährt der Mensch in der
Ehrfurcht die Tiefe Seite des Daseins, und die
Ehrfurcht schwingt hinüber in die religiöse
Ergriffenheit.

Das sind die Kräfte des Berges, sein Anrecht
zur Höhe,
zum Miterrindem
zur Ehrfürcht.

Aber das Tiefste kann uns der Berg nicht sagen.
Er kann uns nichts sagen über Schuld und Verge-
bung, über Leben und Tod, über Zeit und Ewigkeit,
über Erlössein und Geborgenheit. Damit wir
daran hören, müssen wir Jesus auf dem Berg
folgen, brauchen wir sein Opfer, sein ewiges Wort.
Die Berge aber geleiten uns mit ihrer Anrecht
zu Ihm hin, der der Anfang und das Ende von
allem ist.

Amen.